

«Ich versuche, Sozialkompetenz und Kollegialität vorzuleben»

Team Koach: Abschluss der erfolgreichen Saison 2014

Die Team Koach-Mitglieder im grün-weissen Dress fallen an den Triathlon-Veranstaltungen auf, nicht mehr nur in der Schweiz, sondern auch bei Ironman-Veranstaltungen rund um den Erdball. Coach Kurt Müller erklärt den erstaunlichen Erfolg des 2013 gegründeten Teams im Interview.

Das Team Koach hat auf Anhieb den 3. Platz im Circuit der nationalen lizenzierten Triathlonveranstaltungen errungen und stellt mit Philipp Koutny den Sieger in der Einzelwertung. Profi Team-Mitglied Céline Schärer hat die Schweizer Meisterschaft über die olympische Distanz gewonnen. Weltweit nahm das Team Koach im Jahr 2014 an 147 Wettkämpfen teil und erlangte dabei 120 Podestplätze, darunter 31 erste Plätze.

Kurt Müller, welches sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten Erfolge des Teams Koach 2014?

Kurt Müller: Wir haben uns in diesem ersten Jahr, in dem wir uns an der Teammeisterschaft in der Schweiz beteiligen konnten, viele Akzente gesetzt. Wir konnten ein positives Image aufbauen, das weitherum zur Kenntnis genommen wird, und waren von Beginn weg im Rennen um einen Spitzenplatz in der Teamwertung. Unter den 35 klassierten Teams haben wir auf Anhieb Rang 3 erreicht.

Sie erwähnen das positive Image. Wie würden Sie dieses umschreiben?

Ich werde sehr häufig anerkannt auf das Team Koach angesprochen und habe im Lauf der Saison zahlreiche Anfragen von Leuten erhalten, die uns an Wettkämpfen oder in Medienberichten positiv wahrgenommen haben, die auch zum Team stossen möchten. Präsenz an den Wettkämpfen, Leistung und positiver Auftritt ergänzen sich gegenseitig.

Wie nehmen andere Teams das Team Koach wahr?

Ich bin soeben an der Trainertagung des Swiss-Triathlon Verbands gewesen. Ich stellte auch da fest, dass wir vor allem für kleinere Teams in dieser kurzen Zeit zu einem Orientierungspunkt geworden sind.

«Bezüglich Coaching haben unsere Mitglieder alle Freiheiten»

Das Team Koach zählt im Moment 80 Mitglieder. Gibt es eine maximale Grösse?

Die grössten Teams in Europa haben um die 800 Mitglieder. Da ist kein gemeinsames Treffen mehr möglich. Ich möchte keine Zahl nennen, aber das Team muss überblickbar bleiben. Ich wünsche mir eine breite Basis. Qualitatives Wachstum ist nötig. Wir sind mit 150 Franken Jahresbeitrag etwa doppelt so teuer wie viele Triathlon Clubs. Wer bei uns dabei ist, ist zudem verpflichtet, das Clubdress zu tragen. Bezüglich Coaching haben unsere

Mitglieder hingegen alle Freiheiten: Es gibt Teammitglieder, die ich nicht coachen, dafür trainiere ich auch einige Leute anderer Teams. Wenn das Team weiter wächst, wäre ich irgendwann auch gar nicht mehr in der Lage, alle persönlich zu coachen, da ich die Trainingspläne wöchentlich überprüfe und den Trainingsleistungen anpasse.

Urs Müller hat sich entschieden, zu den Professionals zu wechseln. Was bringt dies ihm, was dem Team?

Als Amateur hat er das Maximum weitgehend erreicht, obwohl es ihm in diesem Jahr in Hawaii nicht gut gelaufen ist. Wenn er sich weiter entwickeln will, muss er den Wechsel vollziehen.

Für das Team ist wichtig, dass wir Strukturen schaffen, die vom Einsteiger bis zum Profi alle Bedürfnisse abdecken. Urs erhält von mir für das erste Profijahr keine festen Vorgaben. Es wäre erstaunlich, wenn er bereits nächstes Jahr nach Hawaii zur WM fahren könnte. Wir werden Mitte der Saison ein Fazit ziehen und dann entscheiden, ob er die Herbstwettkämpfe in Europa bestreitet oder nach Hawaii reist. Weitere Profis haben mich ange-

fragt. Wenn wir mit Profis auftreten, werden wir international stärker zur Kenntnis genommen.

Bedeutet dies eine Verlagerung des Schwergewichts des Teams in Richtung Profiatleten?

Nein. Mir ist die Breite wichtig. Diese ermöglicht uns einen starken, sichtbaren Auftritt an den Wettkämpfen, aber auch, stark gegenüber Sponsoren aufzutreten. Beispielsweise tragen bereits heute viele Athletinnen und Athleten von uns ON-Schuhe. Dies ist bei Verhandlungen mit ON sehr wichtig, denn wir bringen ein Volumen, das für einen Partner interessant ist.

Wir sind leistungsorientiert, aber diese Leistungsorientierung richtet sich immer nach den individuellen Möglichkeiten. Neu haben sich zwei 16-jährige gemeldet, die bei uns beitreten. Mit ihnen werde ich bereits nächstes Jahr arbeiten – und vielleicht werden sie irgendwann zu Profis. Die Perspektive ist, dass Profis aus dem Team – wie beispielsweise jetzt konkret Urs Müller – später, nach ihrer Rückkehr in den Amateur-Status, als Trainer vor allem in der Jugendabteilung eingesetzt werden können.

«Meine Vision: Mittelfristig auf etwa 200 Athleten 10 Profis»

Dies bedeutet, dass Sie in Laufbahnen denken ...

... ja, und dies ist mir sehr wichtig. Wer das Risiko einer Profikarriere auf sich nimmt, braucht eine Vorstellung, wie sich das Erwerbsleben nach der Profi-Zeit entwickeln kann. Ich bespreche mit meinen Athleten deshalb auch ihre berufliche Strategie. Nicht nur der Aufbau der Profikarriere ist wichtig, sondern auch der Aufbau der

beruflichen Basis nach dem Profisport. Ich biete meinen Athleten eine umfassende Infrastruktur, die mit der Trainingsberatung beginnt, über Angebote zur vergünstigten Beschaffung von Sportutensilien und –ernährung und die Vermittlung von Engagements als Trainer in Trainingslager führt, bei Bedarf bis hin zur Karriereberatung.

Meine Vision ist, dass wir mittelfristig auf etwa 200 Athletinnen und Athleten vielleicht 10 Profis zählen. Diese geben jungen Nachwuchsleuten eine Perspektive und können nach Beendigung der Karriere in der Jugendarbeit als Trainer wirken, wie bei Urs Müller bereits vorgesehen.

Wie funktioniert ein Aufbau zum Profi?

Der Körper muss schrittweise an ein höheres Leistungsniveau gewöhnt werden. Nehmen wir Urs Müller als Beispiel: Er hat in dieser Saison den durchschnittlichen Trainingsaufwand um 2.5 Stunden auf wöchentlich 18 Stunden gesteigert, was auf seinem Leistungsniveau nicht sehr viel ist. Er hat mit dieser Mehrbelastung in diesem Jahr in den Wettkämpfen bei Weitem nicht immer sein Potenzial ausschöpfen können. In Louisville konnte er alle Vorgaben optimal umsetzen und erreichte overall den 7. Rang. Ich habe ihn bewusst so gepusht, damit er nächstes Jahr als Profi bestehen kann.

Das Team hat viele Erfolge in diesem Jahr gehabt. Gibt es auch Wermutstropfen?

Drei Teammitglieder haben sich in dieser Saison verletzt. Beispielsweise Sandro Angelastri, vor einem Jahr auf Hawaii Vizeweltmeister seiner Altersklasse, erlitt im vergangenen Winter einen schweren Snowboard-Unfall und kämpft sich nun schrittweise zurück. Auch dies ist eine Funktion eines Teams: Die Unterstützung nicht nur in guten, sondern auch in schlechten Zeiten. Sozialkompetenz und Kollegialität sind entscheidende Faktoren eines Teams und ich versuche, diese Eigenschaften vorzuleben. (Interview: bs.)



Weist dem Team Koach den Weg: Coach Kurt Müller. (Bild: es)